

Cambridge, am 2. September 1953

Die Einstellung der Ärzte dort scheint im Ganzen menschlicher zu sein als anderswo. Die Internen haben eine bevorzugte Stellung und werden sogar gebeten, falls sie verheiratet sind, ausserhalb des Krankenhauses in einer eigenen Wohnung zu wohnen. Für mich wäre das natürlich ideal: natürlich kann Margaret ein Stipendium in Philadelphia finden.

Liebe Mutti, lieber Papa,

Ich bin im Gefolge noch nicht recht hier, und kann darum nicht viel schreiben. Am Ende doch in Cambridge angekommen, und haben auch schon wieder ausgeschlafen. Die drei Tage der Fahrt waren anstrengend, besonders weil wir nicht schnell fuhren, und bis nach Philadelphia hatte ich um zwei Wagen Sorgen, statt nur um meinen. Trotzdem ihr Wagen ein Liter Öl alle fünfzig Meilen verbrauchte, hatte Margrit doch weniger Schwierigkeiten mit ihrem Wagen, als ich mit meinem. Man hatte in Marion vergessen das Lager vom Ventilator zu schmieren, so dass dieser kurz vor Philadelphia völlig stockte, und ich mit kochendem Kühler noch eben hin kam.

Während der ganzen Fahrt beunruhigte mich die Versicherungsfrage, und ich weiss auch jetzt noch nicht, was ich machen werde. Wenn der Wagen mir überschrieben wird, werde ich \$250 bis \$300 jedes Jahr für Versicherung bezahlen müssen; die Alternative sind entweder den Wagen nicht zu fahren, oder ihn ohne Versicherung zu benutzen. Am Richtigsten wäre natürlich gewesen, Papa hätte sich selbst um die Versicherung gekümmert, oder würde jetzt bei Gills & Miles oder anderswo für seinen Gebrauch versichern lassen. Er brauchte dann nur in ungefähr zwei Wochen folgendes auf einem Rezept oder Briefbogen an Gills & Miles zu schreiben: "Please endorse my insurance policy MV-1177926 to include the following automobile: 1937 Nash 2 Door Sedan, Motor No. L.E. - 78948. The above policy now covers a 1952 Dodge Coronet 4-Door Sedan, Mtr. # D42-274833. Coverages provided under this policy are \$10/20,000 Bodily injury and \$5000 Property damage." Nebenbei möchte ich bemerken, dass ich ohne jeden Skrupel die Bestimmungen der Versicherungsgesellschaft in dieser Weise umgehe, die meint, dass weil ich 23 bin und den Wagen vorübergehend in Boston benutze, ich genauso unvorsichtig und leichtsinnig damit umgehe, wie andere es tun würden. Das meinte auch Mr. Gills, und ich habe den starken Eindruck, sie werden die Versicherung wieder übernehmen. Sollten sie Papa auffordern die hohen Prämien zu bezahlen, würde ich vorschlagen, dass er mit dem "Title" zu Mrs. Waters geht und den Wagen mir überschreiben lässt. Dann würde ich eine andere Lösung suchen müssen.

Ich hatte mich in der Annahme, meine Arbeit begänne erst am 4. geirrt. Tatsächlich musste ich schon am 1. hier sein, und wir kamen gestern früh morgens, nachdem wir die Nacht durch gefahren waren, hier an. Es war in diesen letzten Tagen unerträglich heiss. In meine neue Betätigung habe ich mich noch nicht recht eingefügt: es ist kaum etwas zu tun, aber zum richtigen arbeiten ist es auch eigentlich viel zu heiss. Margrit ging es scheinbar verhältnismässig gut, als sie abfuhr. Während ich in Phila war, habe ich verschiedene Krankenhäuser besucht, und habe von einem, dem Pennsylvania Hospital, einen solch ausgezeichneten Eindruck, dass ich vielleicht dort ein Rotating Internship machen werde.

Die Einstellung der Aerzte dort scheint im ganzen menschlicher zu sein als anderswo. Die Internen haben eine bevorzugte Stellung und werden sogar gebeten, falls sie verheiratet sind, ausserhalb des Krankenhauses, in erreichbarer Nähe, mit ihren Familien zu wohnen. Für mich wäre das natürlich ideal: hoffentlich kann Margaret eine Stelle in Philadelphia finden.

Liebe Mutter, lieber Papa,

Ich bin im Geiste noch nicht recht hier, und kann darum nicht vernünftiger schreiben. Margaret lässt Euch grüssen. Wergesst nicht

Mutter, ich habe Euch schon wieder ausgeschrieben. Die drei Tage der Fahrt waren anstrengend, besonders weil wir nicht schnell fahren, und die nach Philadelphia hatte ich um zwei Wochen Sorgen, statt nur um einen. Trotzdem ihr Wagen ein liter Öl alle fünfzig Meilen verbrauchte, hatte Margerit doch weniger Schwierigkeiten, als ich mit meinem. Man hatte in Merion vergessen, das Wasser vom Ventilator zu schlieren, so dass dieser kurz vor Philadelphia die Steckstecke, und ich mit kochendem Köhler noch eben hin kam.

Kuss,
John

Während der ganzen Fahrt benutzte ich die Versicherungsgesellschaft, und ich weiss auch jetzt noch nicht, was ich machen werde. Wenn der Wagen mir überschrieben wird, werde ich \$250 bis \$300 jeden Jahr für Versicherung bezahlen müssen; die Alternative ist entweder den Wagen nicht zu fahren, oder ihn ohne Versicherung zu besitzen. Am schliesslichsten wäre natürlich gewesen, Papa hätte sich selber um die Versicherung kümmern, oder würde jetzt bei Gills & Miles oder anderswo für seinen Gebrauch verschreiben lassen. Er bräuhete dann nur in ungefähr zwei Wochen den Wagen zu einem neuen Besitzer zu verkaufen. Ich habe zu schreiben: "Please endorse my insurance policy MV-11722 to include the following automobile 1937 Nash 5 Door Sedan, Motor No. L.E. - 78948. The above policy now covers a 1935 Dodge Coronet 4-Door Sedan, Motor No. 4-27437. Coverage provided under this policy was \$10,000 bodily injury and \$5000 property damage." Nachdem ich möchte ich bemerken, dass ich ohne jeden Skrupel die Bestimmungen der Versicherungsgesellschaft in dieser Weise nutze, die ist, dass wenn ich 25 bin und den Wagen vorübergehend in Boston benutze, ich genauso unverstehlich und selbständig damit umgehen, wie anders es sein würden. Das weiss auch Mr. Gills, und ich habe den starken Eindruck, als wären die Versicherung wieder übernommen. Sollten die Papa aufordern die hohen Prämien zu bezahlen, würde ich vorschlagen, dass er mit den "Tittie" zu Mrs. Waters geht und den Wagen mit überschreiben lässt. Das würde ich eine andere Lösung suchen müssen.

Ich hatte mich in der Annahme, meine Arbeit begann erst am 4. geirrt. Tatsächlich musste ich schon am 1. hier sein, und wir kamen gestern früh morgens, nachdem wir die Nacht durch gefahren waren, hier an. Es war in diesen letzten Tagen unheimlich heiss. In meine neue Häftling habe ich mich noch nicht recht angepasst; es ist kaum etwas zu tun, aber zum richtigen Arbeiten ist es noch eigentlich viel zu heiss. Margerit ging es sehr viel besser, als sie es tut. Während ich in Philadelphia war, habe ich verschiedene Krankenkassen besucht, und habe von einem, dem Pennsylvania Hospital, einen sehr ausgezeichneten Eindruck, dass ich vielleicht dort ein Notating Internship machen werde.